

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 14

Rubrik: Kurznachruf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

In Westdeutschland zirkuliert dieser Scherz: Reagan, Margaret Thatcher und Kohl fahren hintereinander in Autos. Es kommt zu einer milden Auffahrtkollision. Reagan entschuldigt sich: «Sorry!» Margaret Thatcher doppelt nach: «Sorry too!» Darauf Kohl: «Sorry three!»

Was an alte Bundesrat-Minger-Witze erinnert. Etwa wenn Minger für sich und Begleitung bestellt. «Zwei Martini, bitte!» Der Ober: «Dry?» Minger: «Nein, zweit!» Oder wenn ein Diplomat mit dem ebenfalls Bier trinkenden Minger anstösst und sagt: «To your health!» Und Minger: «Too your Dunkles!»

In jüngeren Jahren pflegte Gottfried Keller alle Bemühungen, ihn zum Lateinisch- und Griechischlernen zwecks Studierens alter Originalliteratur zu bewegen, mit den Worten abzutun: «Homer hat mich auch nicht gelesen und ist trotzdem ein passabler Dichter geworden.»



D rigent Hans von Bülow prägte für die oft umfangreichen Wagnersängerinnen das Wort «Prima-tonnen».

F euerwehrleute haben einen Traumjob: sie dürfen sogar während der Dienstzeit Spritztouren machen.

F eldweibel zum Soldaten: «Psychiater sind Sie von Pruef. Was macht en Psychiater eigentlich?» «Er kümmert sich zum Biischpil um verchlämmti Type.»

«Sehr guet, i däm Fall sind Sie abkommandiert ufs Kompaniebüro, deet chönd Si üseri zwei Schreibmaschine revidiere.»

R ichter: «Wänn Sie scho kei Gält im Sack händ, müend Sie dänn uusgrächnet Kavier und Schämpis pschtele?»

Der Angeklagte: «Was sells, ich kâne doch dâ Wirt. Dää het mi au aa-zeiget, wâni es Paar Wienerli pschteilt hett.»

Der Schlusspunkt

Mancher findet die Schweizer Berge hübsch, aber den Schweizer Kirsch grossartig.

Armon Planta
Ratschlag an unentschlossene und unorientierte Stimmhörer

Schweizer, mach es dir zur Regel, und fass dir Herz: Deine Segel richte mutig, scheinbar blind und liederlich – nicht zum Wind!

Misstrau dem versprochenen Heil, und stimme stets das Gegenteil, was dir in Monstern-Inseraten treu und bieder angeraten!

S'ist Eigennutz, mit Vehemenz von mächtiger Interessen vertreten; alles gut verkapppt und frech mit deinem Geld berappt.

Zu diesem äusserst faulen Bruch gibts einen alten guten Spruch: «Nur die allergrössten Kälber wählen ihren Metzger selber.»

Ted Stoll **Krawattenprobleme**

Meine Tochter hat mir eine Lederkrawatte geschenkt, eine rote. Ich habe sie umgebunden und bin in die Stadt gefahren. An der Bahnhofstrasse habe ich Manfred getroffen. «Wie kannst du rote Krawatten tragen?» hat er vorwurfsvoll gesagt. Später bin ich noch weiteren Bekannten begegnet. Jetzt ist mir klar, dass Rot schockiert.

Doch welche Farbe schickt sich für Krawatten? Grün ist noch röter als Rot, Schwarz bedeutet konservativ, und Grau wirkt auch trist. Violett ist makaber, und Gelb gefällt mir nicht, nur Zuhälter tragen gelbe Krawatten. Blau sind die Alkoholgegner, ich bin es selten. Rosa ist unmännlich, und Braun geht auch nicht. Neutral wäre einzig und allein Weiss, das aber hebt sich zuwenig ab vom Hemd, ausserdem esse ich gerne Spaghetti.

Wenn man sich so umsieht, dann stellt man fest, dass unifarben Krawatten äusserst selten sind. Offenbar will niemand Farbe bekennen, darum sind die Krawatten meist gemustert: in tieferen Preislagen grellkitschig und in «silk»-Qualität diskret. Aber ich habe genug von Krawatten und trage jetzt wieder ein Mäschchen, und zwar zurzeit ein rot/grünes, was absolut nicht politisch gemeint ist. Es gefällt mir einfach.

Werner Reiser

Kurznachruf

Sie war eine reiche Schluckerin.
Als Bardame nahm sie die Beichte vieler Politiker ab.

Reklame

Aufgeschnappt

Sohn: «Vati, wo sind die Bahamas?»
Vater: «Frag die Mutter, sie versorgt ja immer alles so gut.» Hege

Lieber Natur

als Chemie für die tägliche Mund- und Zahnpflege. Bravo Trybol.

Trybol